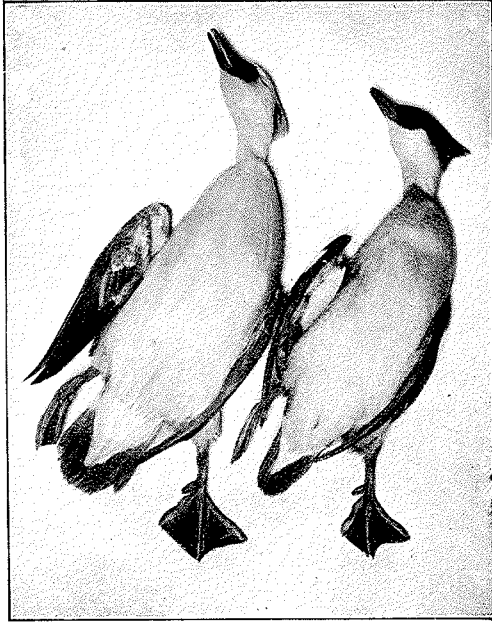
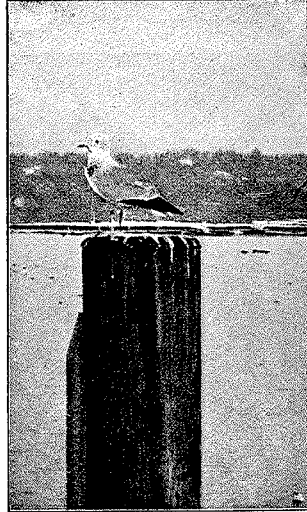


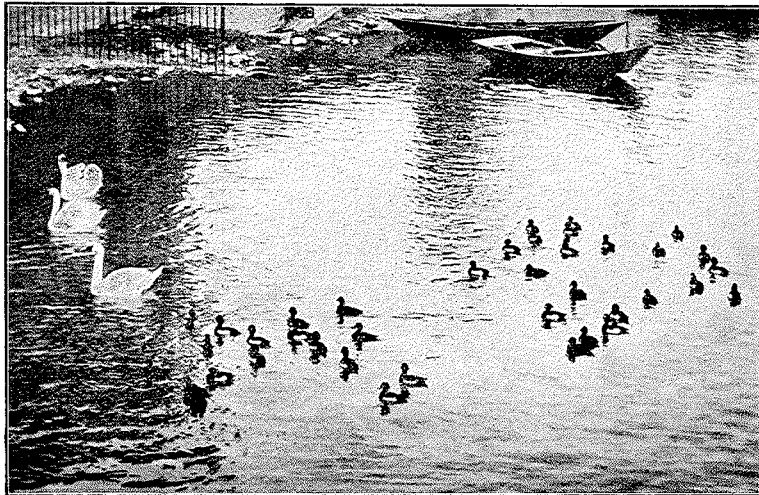
HARLES PIETTE ♂ et ♀ ad.



GOELAND CENDRÉ ad.



FULIGULES MORILLON ♂ et ♀ ad.



HOTES DU PORT DE GENÈVE

par
R. PONCY

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz
 Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz
 Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et la protection des oiseaux et de la nature
 Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection
 Paraît le 15 du mois

Zum Abzug des Mauerseglers.

Von Dr. W. K ü e n z i, Bern.

(Schluss.)

Schwierig wird es sein, über vorzeitig abreisende Segler Nachricht zu erhalten; doch vermute ich, dass sie gar nicht so spärlich sind, denn auch im Frühling sind die Vorboten oft ziemlich zahlreich, besonders unter den Schwalbenzügen. Vielleicht geben eingehende Beobachtungen an den Schlafplätzen über „Vorzügler“ wie Nachzügler exaktere Auskunft. Wollte man den Abzug im Gesamtverlauf graphisch veranschaulichen (vergl. Bretscher „Der Vogelzug in Mitteleuropa“, „Darstellung der Zugskurven“), so würde eine nicht schematische, sondern die Abzugsintensität möglichst getreu nachbildende Kurve wahrscheinlich neben einem oder mehreren überragenden Gipfelstücken mehrere bis viele vorangehende und nachfolgende kleinere Hebungen aufweisen.

Der Abzug der Mauersegler scheint nach den mir bekannten Meldungen in der Schweiz zu sehr verschiedenen Zeiten zu erfolgen. So meldet der „O. B.“ XXIII, S. 223, für Düdingen-Tafers als Abzugsdatum 21.—24. Juli, für Genf „offenbar um den 10. August“, und die am 13. und 14. August bei Brig beobachteten spreche ich auch noch als Nistvögel an. Für 1925 entnehme ich dem „O. B.“ folgende Daten: Abzug in Bern in der Nacht 23./24. Juli, ebenso in Aarberg, Abzug in Sempach 28. Juli, bis 10. August 3—4 Nistvögel im Kiental, am 27. August noch einige Stück über Solothurn (am 20. September 1922 der letzte Mauersegler über Bern). Die spärlichen Angaben im Katalog der schweizer. Vögel besagen im Grunde dasselbe; nach ihm würde die Abreise von höher gelegenen Gegenden später stattfinden, z. B. von Splügen Ende August, von Klosters

1862 das letzte Pärchen am 17. September; starker Zug 1. bis 10. Oktober bei Martigny, ein vereinzelter Durchziehender 11. Oktober bei Valavron (Chaux-de-Fonds) sind die spätesten Werte. Es wäre demnach von hohem Werte, exakte Beobachtungen über den Abzug des Mauerseglers aus möglichst vielen und der Lage nach möglichst differenten Punkten der Schweiz zu sammeln; vermutlich wäre das Resultat nicht einfach und in kein Schema zu pressen, wie es bei Lebenserscheinungen von solcher Ausdehnung immer der Fall ist. Der Durchzug der Mauersegler vollzieht sich teils in grossen Schwärmen von Hunderten und Tausenden, teils aber auch in kleinen Trupps von 50, 40, 30, ja 2—5 Stück. Ich weise hin auf meine Beobachtungen vom 6. August 1925, vom 30. Juli, 1. und 10. August 1926, die grosse Schwärme betreffen, greife dazu noch zwei Notizen aus dem „O. B.“ heraus: „am 4. August 1925 die Mauersegler zu hunderten über Biel, am 6. Aug. 6—7 Uhr abends zu vielen Hunderten über Luzern in grosser Höhe, wo sie dann plötzlich während starkem Regen mit etwas Hagel verschwanden. Auch kleinere Durchzugstrupps von 20 und mehr Stück sind leicht erkennbar und werden viel gemeldet, z. B. in meinen Listen am 5. August 1925, 4. und 8. August 1926, im „O. B.“ am 2. und 5. August 1925 in Täuffelen, am 25. in Rothenbrunnen (Domleschg), am 27. in Uetikon, am 22. August 1926 abends 6—7 Uhr in Bern. Dagegen sind die ganz kleinen Trupps von 2—10 Stück oft schwer als Durchzügler von den Nachzüglern zu unterscheiden, besonders solange letztere noch im Beobachtungsgebiet bleiben, also etwa bis gegen den 10. August (für Bern); später dürfen alle noch auftretenden Mauersegler mit ziemlicher Sicherheit als Durchzügler angesprochen werden. In der genannten Mischungszeit „Ansässige“ und Durchzügler am Gebaren zu unterscheiden, dürfte nur etwa an Schlaf- und Nistplätzen oder allabendlichen Tummelrevieren um die Häuser gelingen; wie die grossen Schwärme fliegen auch die kleinen Gesellschaften der Durchzügler bald lautlos, bald mit vielem Geschrei, bald sehr niedrig, bald hoch, bald rasch in einer Richtung, bald in endlosen Spiralen an einer Stelle, ganz wie eben auch die Nistvögel zu tun pflegen. Aus der ganzen Art des Durchzugs lässt sich jedenfalls meines Erachtens die früher ausgesprochene Ansicht über die Form des Abzugs — unmerkliche Abnahme durch Frühreisende, ein bis mehrere Hauptschwärme, deutliches Verschwinden der Nachzüglertrupps — sehr unterstützen.

Ueber die Zugrichtung differieren die Angaben. Ich fand zweimal, 6. August 1925, 10. August 1926, Westsüdwest, einmal (30. Juli 1926) Ostsüdost, einmal (1. August 1926) keine erkennbare Abzugsrichtung; dem „O. B.“ entnehme ich drei weitere Beispiele: am 27. Juli und 2. August 1925 Zug nach Westen bei Täuffelen; 28. Juli 1923 westwärts am Niesen, 7. August 1923 „alle Mauersegler fast nordwärts, wenigstens nordwestwärts“ in Bern. Danach wiegt die Westrichtung vor, was den gewöhnlichen Annahmen entspricht; ob die anders lautenden Beobachtungen Zufälligkeiten, Umwege oder Zugstrassen bedeuten, lässt sich wohl erst an viel reicherm Beobachtungsmaterial einigermaßen aufhellen. — Der Einfluss der Witterung auf den Seglerzug ist wohl kaum gross; wie die Mauersegler bei stärkstem Gewittersturm in beliebiger Höhe wie unbekümmert weiter kreisen, ziehen sie nach der erwähnten Luzerner Meldung „bei starkem Regen mit etwas Hagel“, während ich sie wahrscheinlich zufällig, nur bei hellem Wetter in starken Schwärmen ziehen sah. — Die Tageszeit wird leider selten angegeben. Der Abzug soll meistens nachts stattfinden; dagegen meldet W. Laub-scher den Abzug am 27. Juli 1924 vormittags (einige Scharen von 10—20 Stück) und um die Mittagszeit (gegen 100 Stück). Eigene Angaben über die Abzugszeit sind mir nicht möglich; doch scheint mir erwähnenswert, dass meine Beobachtungen grosser Durchzugsschwärme meist auf den Abend entfallen: 6. August 1925, 30. Juli und 1. August 1926 auf zirka 8 Uhr abends, am 10. August 1926 zirka 5 Uhr nachmittags. Auch diese Frage ist aller Beachtung wert.

Interessant wäre auch noch die sichere Feststellung, dass der Durchzug in einer Ortschaft erst einsetzt, wenn der Abzug der Nistvögel zur Hauptsache geschehen ist. Oder sind Beobachtungen vorzeitigen Durchzugs bereits gemacht worden? Sie würden einer verbreiteten Ansicht widersprechen. —

Zum Schluss möchte ich mir einige Anregungen über die Vogelzugsbeobachtungen überhaupt erlauben. Bretscher hat mit Recht das ziellose Sammeln von Daten bekämpft und in seinen Arbeiten Methoden zur Verarbeitung und Veranschaulichung geschaffen. Doch scheint mir eine Methodik der Beobachtung selbst, ein gleichmässiges, auf Verständigung beruhendes Vorgehen der Beobachter zu wenig entwickelt zu sein. Es werden vor allem auffällige Einzelheiten, besonders frühe oder späte Daten, seltene Arten, unge-

wöhnlich grosse Scharen usw. notiert; doch ist auch an längeren Listen über den Frühlingszug, weniger über den Herbstzug, kein Mangel, die oft recht anschaulich die lebhaftige Bewegung der Vogelwelt zur Zugszeit, das allmähliche Eintreffen oder Abziehen der Arten, die kurzen Aufenthalte der Durchzügler illustrieren. Aber welche Schwierigkeiten bei exakteren Bearbeitungsversuchen, das Zufällige vom Typischen zu unterscheiden oder auch nur für eine Oertlichkeit eine konsequente, über Jahrzehnte laufende Beobachtungsreihe zu gewinnen, geschweige denn für ein Netz repräsentativer Punkte der Schweiz! Ich glaube, man unternimmt zu wenig und zuviel; man nimmt nur auf, was einem eine Zugszeit gelegentliches vor die Augen führt, ohne planmässig und ausdauernd vorzugehen, und man möchte andererseits doch mit dem unzulänglichen Beobachtungsmaterial sozusagen alle Fragen über alle Arten zu beantworten versuchen. Ich würde im Gegenteil in Befolgung der alten *Maxime multum, non multa* möglichste Beschränkung und Konzentration empfehlen¹⁾ Jeder Beobachter übernimmt einen kleinen, genau begrenzten Bezirk, den er zur Zugszeit täglich, möglichst zur gleichen Zeit, zu begehren hat, dessen Brutreviere er gut kennt und also nach Ankunft oder Abzug der Nistvögel genau erforscht. Da auch auf kleinem Raum nur zu viel Beobachtungsaufgaben vorliegen, beschränkt der Beobachter seine Aufmerksamkeit bewusst auf eine kleinere Anzahl von Arten; jede dieser Arten wird täglich notiert nach Anzahl, Verhalten, Stand des Fortpflanzungsgeschäfts. Es werden vor allem die häufigen ziehenden Brutvögel beobachtet, Segler, Schwalben, Schnäpper, Sänger usw., die am meisten Probleme aufgeben; die Durchzügler werden nur an Stellen berücksichtigt, wo sie in Menge auftreten und wesentlich sind. Eine genauere Liste müsste durch Verständigung gefunden werden; diejenige der Zugskarten der ornithologischen Kommission schien mir zu heterogen und nur für wenige Beobachter benutzbar. Die Forderung, dass Abzug resp. Einzug und Durchzug möglichst klar auseinanderzuhalten seien, habe ich bereits erhoben. Die Zentralstelle müsste dafür sorgen, dass geographisch möglichst alle Regionen der Schweiz zur Beobachtung kämen, und zwar wenn möglich in längerer Periode. Die Schwierigkeiten liegen auf der Hand; wer will die freiwilligen, beruflich eingeengten Beobachter zu solch konsequenter Arbeit zusammenbringen? Und doch glaube ich, dass gerade von solchen konsequenten, täglichen, drei- bis vierwö-

¹⁾ Vieles nach O. Herman und der „Aquila“.

chentlichen Beobachtungsreihen einzelner Arten in längeren Jahresreihen und im geographischen Vergleich die Fortschritte der Vogelzugsforschung abhängen, soweit die direkte Beobachtung in Frage kommt. (Beringung und Färbung¹⁾ haben ihre eigenen Methoden.) Dagegen kann ich den meteorologischen Begleiterscheinungen kein so grosses Gewicht legen; Bretscher²⁾ hat die sekundäre Bedeutung dieser Einflüsse gegenüber den primären innerorganischen klar beleuchtet. Auch die Zugrichtung ist für die direkte Beobachtung bei der Begrenztheit der lokalen Horizonte und der Willkür ziehender Vögel zunächst ein sekundärer Faktor. Ein Beobachtungsfeld nach vorstehenden Anregungen würde also als Kolonnenüberschriften die Artnamen, als linksseitigen Vordruck die Tagesreihe der Frühlings- resp. Herbstzugsperiode enthalten; alles Meteorologische und die Zugrichtung kämen in die Tagesbemerkung hinein. Doch mit Vorschlägen allein ist wenig gewonnen; wie wäre es, wenn man im Frühjahr und Herbst 1927 mit einigen wenigen Arten oder auch nur einer einzigen, gerade etwa dem allbekanntesten und leicht beobachtbaren Mauersegler, den Anfang und Versuch machen würde? Wenn sich auch nur ein Dutzend Beobachter aus verschiedenen Teilen der Schweiz verständigen und gleichmässig arbeiten, aber auch für prompte Zusammenstellung und Verarbeitung sorgen würden, es könnte mehr herauskommen als bei der gewöhnlichen Verschleuderung der Arbeitskraft an gehäufte heterogene, individualistische Zufallsbeobachtungen langer Jahre.³⁾

Der erste Hahnschrei des Morgens als erworbene und vererbte Eigenschaft. (Fortsetzung)

Von Prof. Dr. Rob. Hottinger, Sao Paulo.

Worin besteht der Reiz, der den ersten Hahnschrei
hervorrufft?

Diese Frage ist wohl nur deduktiv zu beantworten. Die Versuchung liegt nahe, einen photischen Reiz anzunehmen, so dass das erste Morgengrauen das bekannte Flügelschlagen und Krähen auslöst.

¹⁾ Drost, R., Das Färben lebender Vögel als Hilfsmittel in der Vogelzugsforschung. Ornith. Monatsberichte 33, 1925.

²⁾ Bretscher, Der Vogelzug in Mitteleuropa, 1920, S. 155 ff.

³⁾ Wir begrüssen die Anregungen des geschätzten Mitarbeiters. Wir haben ein Beobachternetz geschaffen; aber die Schwierigkeiten sind bereits erwähnt und zudem halten die Ornithologen oft noch zu viel auf ihrer „individuellen“ Arbeitsweise. (Redaktion.)